

Personen zu Tage, daß allerdings — was früher von Anderen in Abrede genommen war — bei dem Betriebe der Riesgrube bereits seit langer Zeit Menschenknochen gefunden worden seien und daß man diesen erst jetzt, erst in der neuesten Zeit mehr Beachtung gewidmet habe. Desgleichen wurde ein in der Riesgrube aufgenommener vortrefflich polierter Steinkeil (Feuerstein, s. Fig. 6) produciert. Hiernach stellt sich die Sachlage folgendermaßen. Der Höhenrücken erhebt sich östlich von Clauen und zieht in derselben Richtung sich als ausgedehntere Hochebene nach Hohenhameln zu. Auf dem Ausgrabungspunkte hat die Anhöhe nach Süden zu eine erhebliche Abdachung und an dieser Seite, an der südlichen, die durch die Riesgrube verwüstet worden ist und von welcher nur noch der obere Rand zu untersuchen gestattet war, erstreckte sich das Leichenfeld: es hört auf, wo die ebenere Seite der Höhe im Norden beginnt. Wie weit sich aber dasselbe überhaupt ausgedehnt hat, ist gegenwärtig nicht mehr zu ermitteln. Von einer äußeren Abgrenzung zeigt sich keine Spur; war eine solche ursprünglich vorhanden, so ist sie der späteren Bodenbenutzung zum Opfer gefallen.

Im Folgenden giebt Herr Professor Dr. Krause in Göttingen sein Gutachten über einige der gefundenen und besser erhaltenen Schädel ab.

1) Schädel mit Unterkiefer, sehr wahrscheinlich männlich, dolichocephal. Temporalbreite gering. Arcus superciliaris wenig entwickelt, Schädelbasis und ossa temporum in Stücken. Nähte größtentheils verstrichen. Zähne gut erhalten. Alter 20 — 30 Jahre.

2) Schädel mit Erde gefüllt. Basis fast ganz zerstört, ebenso die tabula externa des Stirnbeins. Der Unterkiefer fehlt. Nähte gut erhalten. Der äußere Hinterhauptshöcker stark hervorspringend. Tiefe Gruben unter der linea semicircularis inferior.

3) Wahrscheinlich männlich. Nähte gut erhalten. Starke posthume Verdrückung. Dolichocephal. Arcus superciliaris wenig hervorspringend. Zähne gut erhalten.